

L'origine des captures se présente comme suit :

A. tenuis: 2 ex., Uganda, Opit, 27.VII.1954, ex. dry *Cassia siamea*, G. 1525, 1 ♂, 1 ♀; 8 ex., Kenya, Muguga, 17.VII.1954, ex. *Acacia mollissima*, G. 1525, G. 2083, G. 2084, 2 ♂♂, 6 ♀♀; tous capturés par J.C.M. GARDNER.

A. subtilis: 14 ex., Kenya, Mukutano, ex. *Rhus sp.*, VII.1955, G. 3371, G. 2277, 4 ♂♂, 10 ♀♀; tous capturés par J.C.M. GARDNER.

Le récolteur, J.C.M. GARDNER, qui déjà avant la guerre avait fait d'excellentes trouvailles en Inde lorsqu'il travaillait au service forestier, a droit à de sincères félicitations. Les *Amintinus* sont très difficiles à découvrir et son mérite est exceptionnel d'avoir récolté un si grand nombre d'exemplaires. Grâce à lui nos connaissances sur ce genre se sont étendues, entre autres choses nous savons que *A. tenuis* est une espèce éthiopienne et, une fois de plus, la séduisante hypothèse gondwanienne ne s'est pas confirmée. Il reste encore à préciser les répartitions en Afrique des différentes espèces. A ce sujet je dois signaler que j'ai, en étude depuis longtemps, un exemplaire d'*Amintinus* provenant de Matopos en Rhodésie du Sud. Il m'a été envoyé par G. ARNOLD du « National Museum of Southern Rhodesia » à Bulawayo à qui j'exprime ma vive reconnaissance.

Après un nouvel examen et une comparaison avec le matériel de J.C.M. GARDNER, je l'ai déterminé comme *A. subtilis*. C'est un exemplaire mâle. Il présente cependant de légères différences : taille plus petite, déclivité apicale plus amincie vers l'arrière. D'après les captures connues de *A. subtilis* on peut présumer que l'espèce présente une répartition zambézienne-orientale en Afrique.

BIBLIOGRAPHIE

1. LESNE, P., 1938, *Entomological expedition to Abyssinia 1926-7, Coleoptera, Bostrychidae*. (Ann. Mag. nat. hist. II ser., 2, pp. 387-395.)
2. LESNE, P., 1939, *Sur le Genre Amintinus Lesne*. (Rev. fr. ent., VI, 2, pp. 33-38).
3. VRYDAGH, J.-M., 1955, *Descriptions de Bostrychidae nouveaux, Contribution à l'étude des Bostrychidae n° 6*. (Bull. Ann. Soc. roy. Ent. Belg., 91, IX-X.)

Institut royal des Sciences naturelles
de Belgique.

Beitrag zur Kenntnis der Carabiden-Subfamilie Chlaeniinae sensu BASILEWSKY-GRUNDMANN

(Col.), III.

von E. GRUNDMANN

Im Verlaufe meiner Studien an grossem Chlaeniien-Material der Kolepteren-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien und meiner eigenen Sammlung konnte ich einige neue Arten und Formen feststellen, deren Beschreibung ich hier folgen lasse. An dieser Stelle danke ich meinem lieben Freunde, Herrn Prof. Dr O. SCHEERPELTZ, Wien, für seine liebenswürdige Anfertigung der Präparate und Textabbildungen.

Chlaenius (*Chlaenius* s. str.) *talasensis* nov. spec. (Fig. 1)

Ganz metallisch malachitgrün, der Halsschild gegen die Mitte des Vorderrandes mit rötlichem Goldglanz, gegen seine Seitenränder indigoblau-metallisch; Mundteile, Fühler und Beine, die äusserste Randkante und die schmalen Epipleuren des Halsschildes, eine an den Schultern sehr schmale, nach hinten etwas breiter werdende, vor und an der Flügeldeckenspitze sich stark verbreiternde Randlängsbinde der Flügeldecken, sowie ihre Epipleuren hell bräunlichgelb; Unterseite braunschwarz, der Basisrand des Halses, der Vorderrand des Mesosternums rötlichbraun, die Hüften dunkelbraun.

Kopf wie bei den verwandten Arten gebaut, mit grossen, fast halbkugelig vorspringenden Augen; Schläfen hinter den Augen kaum ein Drittel so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, stark nach hinten verengt. Oberfläche nur

längs dem Innenrande der Augen und am Halse etwas stärker und dichter punktiert, der Mittelteil des Kopfes bis gegen den Clypeus zu ist fast glatt und stark glänzend, von einer mikroskopisch feinen, erst bei stärkerer Vergrößerung sichtbar werdenden Punktierung bedeckt.

Fühler, nach ihren noch vorhandenen Teilen zu schliessen, lang, dünn und schlank. Erstes Glied kräftig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, zylindrisch, bis auf einzelne Sinnesborsten kahl. Zweites Glied kurz, nur halb so lang und nur halb so dick

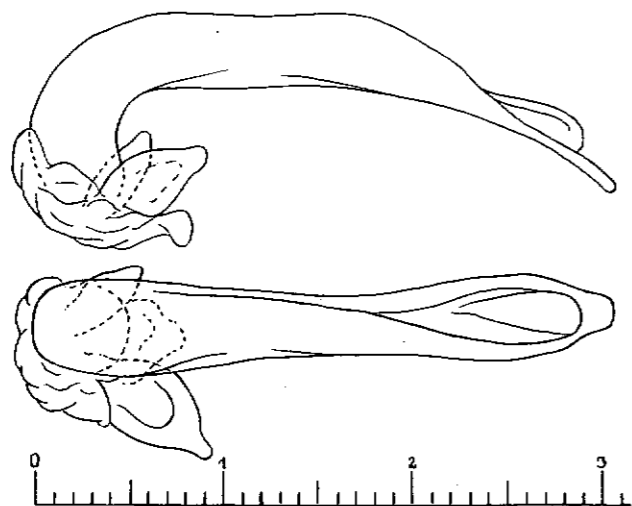


FIG. 1. — Aedeagus des *Chlaenius talasensis* n. sp., lateral und dorsal. Masse in mm.

wie das erste Glied, gleichfalls bis auf einzelne Sinnesborsten kahl. Drittes Glied gestreckt, gut doppelt so lang wie das zweite Glied, nur mit einzelnen feinen Härchen besetzt. Viertes Glied fast so lang wie das dritte Glied, sehr dicht und fein behaart. Die übrigen Glieder fehlen.

Halsschild ziemlich klein, leicht quer, etwas breiter als der Kopf samt den Augen, um etwa ein Fünftel breiter als lang; seine Vorderwinkeln bis etwa zum ersten Drittel der Halsschildlänge flachbogig erweitert, dann ebenso nach hinten verengt und vor den Hinterwinkeln ziemlich tief ausgeschweift, so dass die Hinterwinkel in ihrer Form scharf rechtwinkelig und nur ihre äussersten Ecken eng abgerundet erscheinen. Oberseite des Hals-

schildes ziemlich flach, innerhalb und etwas vor den Hinterwinkeln jederseits mit einem grossen, aber flachen Längsgrübcheneindruck, die Längsmittte des Halsschildes fast der ganzen Länge nach furchenartig eingedrückt, im Grunde dieses sich vorn vor dem Vorderrande in je einen schwächeren Schrägeindruck verzweigenden Mitteleindrucks in seinem mittleren Teile mit einer fein eingeschnittenen Linie. Oberfläche des Halsschildes auf äusserst fein mikroskulptiertem, sonst glattem und etwas glänzendem Grunde etwas pupilliert, ziemlich dicht und kräftig, nur jederseits des Mitteleindrucks auf kleiner Fläche etwas weitläufiger punktiert. In den Punkten sitzt eine feine, gelbliche Behaarung.

Schildchen ziemlich gross, dreieckig, unpunktiert und glatt.

Flügeldecken verhältnismässig lang, fast dreimal so lang wie der Halsschild, an der Basis fast doppelt breiter als die Halsschildbasis, nach hinten nur ganz schwach erweitert und zum Ende eiförmig abgerundet; ihre Oberseite ziemlich flach. Längsfurchenlinien der Flügeldecken scharf und tief eingeschnitten, ihre Zwischenräume aber flach und auf äusserst fein mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grunde ziemlich kräftig und stark, etwa ein Drittel so stark wie der Halsschild, punktiert, wobei die Punkte in unregelmässigen Querlinien angeordnet sind. Basalrandung der Flügeldecken vom Schildchenrand bis zur Schulterrandkante vollständig ausgebildet, mit dieser an der Schulter verrundet. Die Flügel sind voll entwickelt.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, Tarsen auf ihrer Oberseite kahl, die Klauenglieder auf der Unterseite mit zwei Längsreihen feiner Börstchen. Die drei ersten Glieder der Vordertarsen beim ♂ erweitert, ihre Unterseite auf der ganzen Fläche mit einer kurzen und dichten Haarbürste besetzt.

Sternite des Abdomens dicht und etwa so stark wie die Flügeldecken punktiert, wobei die Punkte, besonders auf den Endsterniten, im Grunde von feinen Querlinien angeordnet sind.

Aedeagus des ♂ lang, dünn und schlank, von der Basis an stark hakenförmig abgekrümmt, seine Dorsalseite dort geschlossen, sein Mittelkörper sehr gestreckt, zum Ende etwas seitlich aus der Sagittalebene ausgebogen, sein Ende zur Spitze stark ventralwärts gekrümmt, abgeplattet, seitlich etwas lanzettartig verbreitert, die Spitze selbst aber kurz quer abgestutzt. Parameren

klein, löffelartig, zum Ende etwas zugespitzt, die rechte grösser und tiefer ausgehöhlt, die linke kleiner und flacher.

Länge: 12 mm.

Es liegt mir ein ♂ (Typus) aus der Koleopteren-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien vor, das ein gedrucktes Fundortzettelchen: « FISCHER 07, Talas-Geb. » trägt. Der Talas-Tau ist ein Gebirgszug, der sich nordöstlich von Taschkent gegen Aulie-Ata erstreckt.

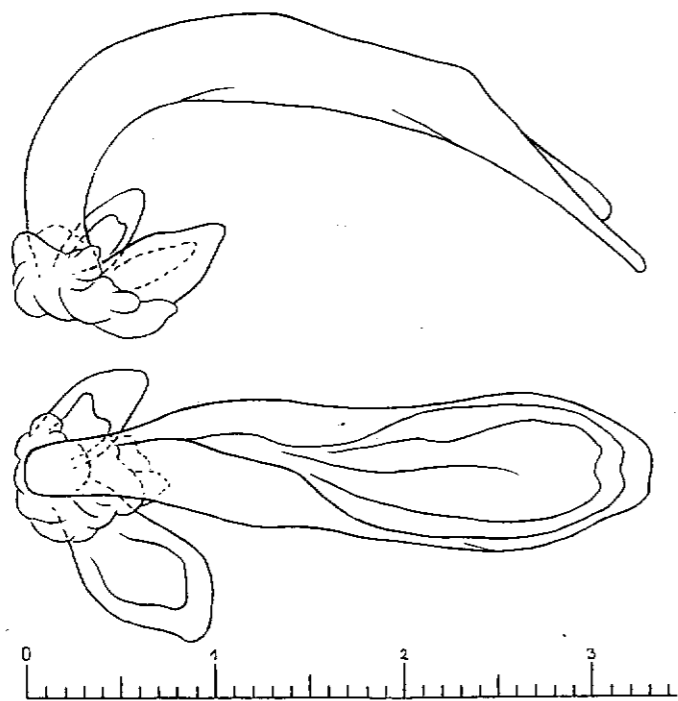


FIG. 2. — Aedoeagus des *Chlaenius Mandli* n. sp., lateral und dorsal. Masse in mm.

***Chlaenius* (*Chlaenius* s. str.) *Mandli* nov. spec. (Fig. 2)**

Aus der engsten Verwandtschaft des *Chl. aeratus* QUENS., so dass es genügt die wichtigsten Unterschiede zu dieser Art aufzuzeigen.

Etwas kleiner und schwächer gebaut, viel dunkler gefärbt als die verglichene Art, selbst noch viel dunkler als deren Form *Varvasi* CAST. Kopf und Halsschild ganz dunkelmetallisch

schwärzlich-bläulichgrün, Flügeldecken stumpf schwarz, mit nur leichtem, bläulichem Scheine. (bei *Chl. aeratus* QUENS. sind Kopf und Halsschild hellmetallisch grün bis goldgrün, die Flügeldecken dunkel bläulichgrün bis schwarzviolett). Taster bräunlich-gelbrot (dort ganz schwarzbraun bis schwarz). Die drei ersten Glieder der Fühler dunkelbraun, ihre Basen und Enden hell gelbrötlich, vom vierten Glied an alle Glieder hell rötlichgelb (bei der verglichenen Art die Fühler viel dunkler schwarzbraun und selten vom vierten Glied an etwas heller braun).

Kopf in der Gesamtgestalt mit jenem des *Chl. aeratus* QUENS. fast übereinstimmend, Schläfen jedoch etwas länger und zum Halse flacher verengt als die etwas stärker backenartig abgesetzten Schläfen dort. Punktierung etwas schwächer als dort.

Fühler im Gesamtbau mit jenen des *Chl. aeratus* QUENS. übereinstimmend, alle Glieder aber etwas weniger gestreckt als dort.

Halsschild etwas weniger quer als bei *Chl. aeratus* QUENS., seine Vorderwinkel etwas enger abgerundet und daher etwas spitzer vortretend als dort. Die Seitenränder vor den Hinterwinkeln kaum ausgeschweift, fast gerade nach hinten verengt, wodurch die Hinterwinkel stumpfwinklicher erscheinen als dort, wo sie durch die stärker ausgeschweiften Seitenränder fast rechtwinklig ausgebildet sind. Punktierung etwas schwächer als bei *Chl. aeratus* QUENS.

Flügeldecken in der Gesamtform etwas eirunder und weniger gestreckt als bei *Chl. aeratus* QUENS., ihre Oberseite etwas stärker gewölbt als dort, ihre Längsfurchenlinien aber viel feiner und zarter eingeschnitten als jene des *Chl. aeratus* QUENS., eine Punktierung im Grunde der Linienfurchen hier kaum, dort aber meist sehr deutlich erkennbar; Punktierung der flachen Zwischenräume viel feiner und zarter als dort. Flügel wie dort voll ausgebildet.

Beine mit jenen von *Chl. aeratus* QUENS. übereinstimmend. Beim ♂, so wie dort, die drei ersten Glieder der Vordertarsen erweitert, ihre Unterseite auf der ganzen Fläche mit einer kurzen und dichten Haarbürste besetzt.

Aedoeagus des ♂ von der Basis an stark nach hinten und dann scharf hakenartig abgebogen, seine Dorsalseite dort geschlossen, sein Mittelkörper seitlich aus der Sagittalebene leicht S-förmig herausgekrümmt, etwas dicker und plumper, vor allem aber sein Endteil seitlich weniger verbreitert, dorso-ventral weniger stark abgeplattet und ventralwärts weniger stark abgebogen, die Spitze

selbst aber breiter abgestutzt als dort. Parameren klein, ohrförmig, mit dicken und wulstig abgesetzten Vorderrändern, die rechte grösser, breiter und stärker abgerundet, die linke kleiner, schmaler und spitzer.

Länge: 14-15 mm. (Die des *Chl. aeratus* QUENS.: 15-17 mm).

Es liegen mir 2 Typen (♂, ♀) und 3 Paratypen aus der Koleopteren-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien, sowie 1 ♂ und 2 ♀♀ als Paratypen aus meiner Sammlung vor und tragen alle Stücke ein gedrucktes Fundortzettelchen: « Algier 1879 ». Leider konnte bisher weder eine genauere Fundortbezeichnung noch der Name des seinerzeitigen Sammlers ermittelt werden.

Ich widme diese Art meinem lieben Freunde, dem bekannten Cicindeliden-Spezialisten Prof. Dipl. Ing. Dr. techn. Karl MANDL, Wien, der zuerst meine Aufmerksamkeit auf diese neue Art lenkte.

Chlaenius (*Chlaenius* s. str.) **pallipes** GEBL. subsp. **tibetanus** nov.

Die neue Hochgebirgsrasse der über das nordöstliche und östliche Asien (Ostsibirien, Mongolei, China, Korea, Japan) weit verbreiteten Stammform des *Chl. pallipes* GEBL. ist in ihren Merkmalen als Hochgebirgsform so charakteristisch, dass es auch hier genügt, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber der Stammform hervorzuheben.

Schon in der Färbung kommt die Hochgebirgsform durch die viel dunkler schwarzgrüne Gesamtfärbung und die ganz dunkle Behaarung der Oberfläche gegenüber der besonders auf Kopf und Halsschild viel heller goldgrünen und seidig-gelblich behaarten Stammform zum Ausdruck. In der Gesamtgestalt und den Verhältnissen der einzelnen Teile zueinander mit der Stammform übereinstimmend, jedoch in allen wichtigeren, absoluten Massverhältnissen die Verkleinerung auf etwa vier Fünftel der Grösse der Stammform zeigend.

Kopf mit etwas kleineren, dafür im Verhältnis etwas stärker vorgewölbten Augen.

Fühler etwas kürzer und weniger gestreckt, die Glieder in ihren Längenverhältnissen zwar untereinander mit jenen der Stammform übereinstimmend, aber in ihren absoluten Längen alle etwas kürzer als bei der Stammform.

Halsschild etwas weniger deutlich quer, seine Seitenränder nach hinten etwas weniger gewölbt, mehr geradlinig verengt.

Flügeldecken im Gesamtumriss etwas parallelseitiger, daher

auch gestreckter erscheinend als bei der Stammform. Ihre Längsfurchenlinien tiefer und schärfer eingeschnitten, die Punkte in der Tiefe dieser Furchenlinien deutlicher und kräftiger als dort; die feine Punktierung der flachen Zwischenräume etwas kräftiger als bei der Stammform, die Oberfläche der Flügeldecken daher etwas rauher erscheinend als dort. Flügel voll ausgebildet.

Beine mit jenen der Stammform übereinstimmend, jedoch zufolge der geringeren Gesamtgrösse etwas zarter erscheinend als dort. Vordertarsen des ♂ wie bei der Stammform.

Aedoeagus des ♂ etwas kleiner, gestreckter und flacher gekrümmt, sonst mit jenem der Stammform übereinstimmend.

Von dieser interessanten Form liegen mir aus der Koleopteren-Sammlung der Naturhistorischen Museums in Wien 2 Typen (♂, ♀) und 16 Paratypen, sowie weitere 10 Paratypen aus meiner Sammlung vor, die alle die Fundortbezeichnung: « Thibet, Kuku-Nor, 3200 m, coll. HAUSER » tragen. Ausserdem aus der Koleopt.-Sammlung des gleichen Museums 2 alte Stücke (Paratypen) mit der Fundortbezeichnung: « Thibet, Sining »!

Chlaenius (*Chlaenius* s. str.) **flavicornis** F.-W.

var. **atrofemarotus** nov.

Diese auffällige Form unterscheidet sich von der über Turkestan weit verbreiteten Stammform durch die dunkel schwarzbraune bis tiefschwarze Färbung zumindest der Schenkel, meist aber auch der Schienen und Tarsen, sowie wenigstens der Basalglieder der Fühler. Bei der Stammform sind die Fühler und Beine ganz einfarbig hell rötlichgelb.

Es liegen mir aus der Sammlung des Naturhist. Museums in Wien 2 Typen (♂, ♀) und 2 Paratypen vor, sowie aus meiner eigenen Sammlung weitere 4 Paratypen. Alle Stücke stammen aus den seinerzeitigen Aufsammlungen F. HAUSER's und vermerken folgende Fundorte: « Mts. Karateghin, Sary Pul », « Ost-Buchara, Tschitschantan », und « Ost-Buchara, Karatagh ».

Trichochlaenius basilimbatus nov. spec.

Ganz tiefschwarz, Kopf mit leichtem bläulichem Schein, der Basisrand des Halsschildes zwischen den beiden, jederseits innerhalb der Hinterwinkel liegenden Grübcheneindrücken und seine äusserste Seitenrandkante, der hintere Teil der Naht, die Epi-

pleuren und die Seitenrandkante der Flügeldecken, sowie der Hinterrand des letzten Tergites dunkel gelbrot, die Taster, Fühler und Beine hell gelbrot, die Fühlerglieder vom vierten Gliede an etwas dunkler braunrot.

Kopf wie bei den verwandten Arten gebaut, mit ziemlich grossen, aber flach gewölbten Augen; Schläfen hinter den Augen halb so lang wie der von oben sichtbare Augen-Längsdurchmesser, flachbogig nach hinten konvergent. Oberfläche des Kopfes auf äusserst fein mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde sehr dicht und kräftig punktiert, die Punkte längs dem Innenrande der Augen zu feinen Schrägrunzeln zusammenfliessend, Punktierung nach vorn weitläufiger werdend, Clypeus fein und nur vereinzelt punktiert.

Fühler ziemlich lang, dünn und schlank, mit etwa fünf Gliedern den Hinterrand des Halsschildes überragend. Erstes Glied kräftig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, zylindrisch, bis auf einzelne Sinnesborsten kahl. Zweites Glied kurz, nur halb so lang und halb so dick wie das erste Glied, gleichfalls bis auf einzelne Sinnesborsten kahl. Drittes Glied gestreckt, doppelt so lang wie das zweite Glied, fein und ziemlich dicht behaart. Viertes Glied von drei Vierteln der Länge des dritten Gliedes, dicht und fein behaart. Die folgenden Glieder nur mehr wenig an Länge abnehmend, alle sehr dicht und fein behaart.

Halsschild etwas breiter als der Kopf samt den Augen, um etwa ein Fünftel breiter als lang, sein Vorderrand nur sehr flach ausgeschnitten, mit etwas spitz vortretenden Vorderwinkeln. Sein Seitenrand von den Vorderwinkeln bis etwa zum ersten Drittel der Halsschildlänge flachbogig erweitert, dann ebenso nach hinten verengt und vor den Hinterwinkeln ziemlich tief ausgeschweift, so dass die Hinterwinkel scharf rechtwinkelig und mit der Spitze sogar leicht nach aussen vorspringend erscheinen. Oberseite des Halsschildes ziemlich flach, innerhalb und etwas vor den Hinterwinkeln jederseits mit einem kurzen, tiefen Längsgrübcheneindruck, die Längsmitte des Halsschildes fast seiner ganzen Länge nach tief furchenartig eingedrückt, im Grunde dieser Längsfurche mit einer fein eingeschnittenen Linie. Oberfläche der Halsschildes auf äusserst fein mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde ziemlich dicht und kräftig, noch etwas stärker als der Kopf, aber flach und leicht pupilliert punktiert. In den Punkten sitzt eine feine graue Behaarung.

Schildchen gross, dreieckig, nicht punktiert, äusserst fein mikroskulptiert, fast matt.

Flügeldecken verhältnismässig lang, etwa zweiundeinhalbmal länger als der Halsschild, an der Basis etwas breiter als die Halsschildbasis, nach hinten sehr deutlich leicht erweitert, ziemlich abgeflacht. Längsfurchenlinien der Flügeldecken scharf und tief eingeschnitten, ihre Zwischenräume aber flach und auf äusserst fein mikroskulptiertem, daher nur wenig glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht, etwa ein Drittel so stark wie der Halsschild, punktiert, wobei die Punkte in unregelmässigen Querlinien angeordnet sind. Basalrandung der Flügeldecken vom Schildchenrand bis zur Schulterrandkante vollständig ausgebildet, mit dieser an der Schulter einen zwar stumpfen, aber scharf markierten Winkel bildend. Die Flügel sind voll ausgebildet.

Beine wie bei den verwandten Arten, Tarsen wie dort auf ihrer Oberseite dicht und fein behaart, Klauenglieder auf der Unterseite mit zwei Längsreihen feiner Börstchen.

Sternite des Abdomens sehr dicht und etwa so stark wie die Flügeldecken punktiert, wobei auch hier die Punkte in unregelmässigen Querlinien angeordnet sind.

Länge: 8 mm.

Vorliegend sind 1 ♀ (Typus) aus der Koleopt.-Sammlung des Naturhist. Museums in Wien und 1 ♀ (Paratypus) aus meiner Sammlung. Beide Belegstücke stammen aus altem Material mit gedrucktem Fundortzettelchen: « Algier 1879 ». Auch hier liess sich weder über einen genaueren Fundort noch über den seinerzeitigen Sammler etwas in Erfahrung bringen.

Glyptoderus Koltzei nov. spec. (Fig. 3)

Durch die grosse, plumpe Gestalt, die Bildung der Halsschildes und die Skulptur der Flügeldecken etwas an die Arten der Gattung *Aulacosomus* m. erinnernd.

Tiefschwarz; Kopf und Halsschild, — dieser besonders an den Seiten, — und der schmale Seitenrand der Flügeldecken mit blaugrünem Metallschimmer, Mundteile, Basis der Fühler, Beine und Unterseite ganz braunschwarz, die Endglieder der Taster und die Fühlerglieder vom vierten Gliede an dunkel braunrot.

Kopf kräftig gebaut, mit grossen, halbkugelig vorgewölbten Augen; Schläfen hinter den Augen sehr kurz, nur etwa ein Fünftel der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers errei-

chend. Oberseite des Kopfes flach, jederseits am Innenrande der Augen mit einer feinen, fast bis zum Hinterrande der Augen reichenden Orbitalfurchen, zwischen den Augen mit je einer, um etwa den halben Augendurchmesser vom Innenrande der Augen abstehenden, ziemlich tiefen, längsfurchenartigen Grube, die beide vorn am Clypeus durch eine feine Querfurchenlinie miteinander ver-

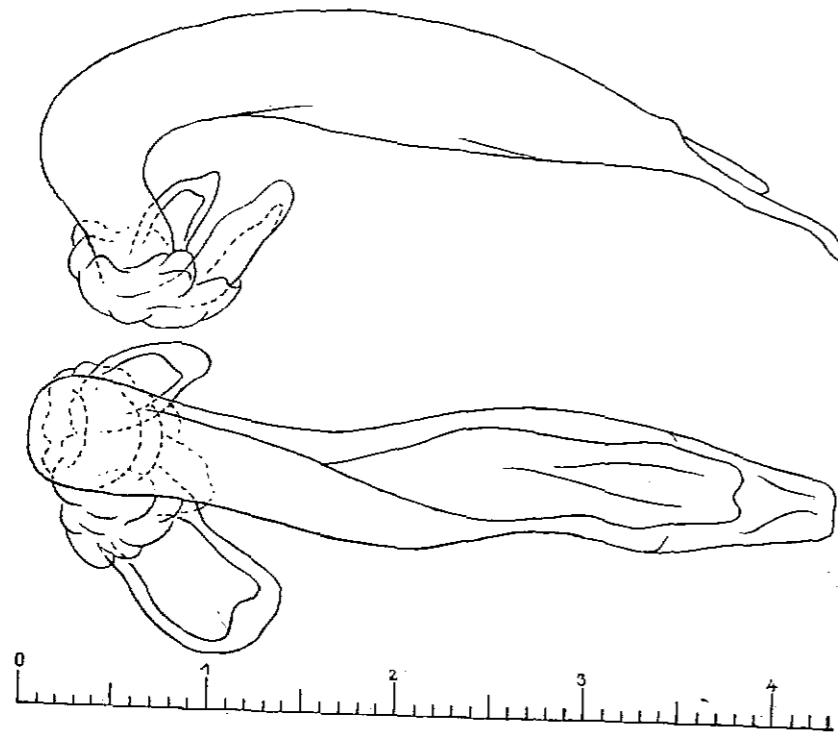


FIG. 3. — Aedeagus des *Glyptoderus Koltzei* n. sp., lateral und dorsal. Masse in mm.

bunden sind. Oberfläche des Kopfes mit einer äusserst feinen Mikroskulptur und daher nur schwach glänzend, mit Ausnahme einzelner Punkte an den Augenrändern nicht punktiert.

Fühler verhältnismässig kurz, ziemlich kräftig, ihre Glieder seitlich etwas zusammengedrückt, leicht abgeplattet, den Hinterrand des Halsschildes höchstens mit dem Endglied überragend. Erstes Glied kurz, dick und kräftig, nicht ganz doppelt so lang wie breit, zylindrisch, nur mit zwei bis drei längeren Sinnesborsten, sonst kahl. Zweites Glied gleichfalls kurz und dick, von etwa

zwei Dritteln der Länge und Dicke des ersten Gliedes, mit einer Sinnesborste, sonst kahl. Drittes Glied etwa zweiundeinhalbmal so lang und so dick wie das zweite Glied, ausser einzelnen, längeren Sinnesborsten unbehaart, kahl. Viertes Glied von zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, ihm gleich dick, seitlich schon etwas abgeplattet, dicht und fein behaart. Die folgenden Glieder allmählich etwas an Länge abnehmend, an Breite aber nicht zunehmend, alle dicht und fein behaart, seitlich etwas zusammengedrückt, leicht abgeplattet.

Halsschild gross und kräftig gebaut, ziemlich quer, um etwa ein Drittel breiter als lang, sein Vorderrand leicht ausgebuchtet, so dass die eng abgerundeten Vorderwinkel etwas vortreten, seine ziemlich kräftige Randungskanten tragenden Seitenränder bis etwa zur Mitte stärker konvex erweitert und von dort dann schwächer konvex bis geradlinig zu den Hinterwinkeln verengt, diese daher stumpfwinkelig. Oberseite ziemlich gewölbt, jederseits an der Basis innerhalb der Hinterwinkel mit einem grossen, tiefen und breiten Längsgrubeneindruck, wodurch jederseits zwischen diesem und dem Seitenrande eine flache Längsaufwulstung entsteht, die Mittellinie fast ihrer ganzen Länge nach ziemlich tief linienartig gefurcht. Oberfläche auf sehr fein mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde sehr kräftig, aber eigenartig verteilt punktiert: Die Basis zwischen den beiden Grubeneindrücken und in denselben in einer breiteren Querzone sehr dicht und grob punktiert, der Hinterrand zwischen den Grubeneindrücken und den Hinterwinkeln in einer ganz schmalen Zone etwas schwächer punktiert. Die kräftige und dichte Punktiertung der Basalzone setzt sich jederseits der Mittellinie in einem schmalen Streif nach vorn fort, ebenso setzt sich aus der Punktiertung der Grubeneindrücke ein solcher schmaler Streif von Punktiertung nach vorn fort, wird aber bereits in der Mitte des Halsschildes schütterer, um sich dann in vereinzelte Punktgruppen aufzulösen. Die übrige Oberfläche des Halsschildes ist dann bis auf vereinzelte Punkte am Vorder- und Seitenrande unpunktiert und glatt.

Schildchen gross, dreieckig, glatt und etwas glänzend.

Flügeldecken kräftig entwickelt, an der Basis nur wenig breiter als der Halsschild, fast genau parallelschiffartig, nach hinten gemeinsam breit abgerundet, ziemlich hoch längsgewölbt. Längsfurchenstreifen sehr tief und scharf eingeschnitten, ihre ziemlich stark gewölbten Zwischenräume fein, aber sehr deutlich rundnetz-

maschig mikroskulptiert, daher nur sehr schwach und nur matt glänzend und sehr fein, aber nicht dicht punktiert. In den Punkten sitzt eine sehr feine, schütterere, gelbliche Behaarung. Basalrandung der Flügeldecken vom Schildchenrand bis zur Schulterrandkante vollständig ausgebildet, mit dieser an der Schulter einen stumpfen, wenig scharf markierten Winkel bildend. Die Flügel sind voll ausgebildet.

Beine kurz und kräftig, Tarsen auf der Oberseite aller Glieder glatt und unbehaart, Klauenglieder auf der Unterseite mit zwei Längsreihen feiner Börstchen; beim ♂ die drei ersten Glieder der Vordertarsen erweitert, ihre Unterseite auf der ganzen Fläche mit einer kurzen und dichten Haarbürste besohlt.

Sternite des Abdomens mit einer ausserordentlich feinen Mikroskulptur, wenig glänzend, in der Mitte nicht punktiert, jederseits der Mittellinie aber mit je einem groben, eine längere Borste tragenden Grübchenpunkt, an den Seiten vereinzelt fein punktiert und mit einem seichten, flachen Grübcheneindruck.

Aedoeagus des ♂ gross und kräftig entwickelt, von der verhältnismässig dünnen Basis an nach kurzem, geradem Verlauf stark hakenartig abgelenkt, seine Dorsalseite dort geschlossen, sein Mittelkörper zwar sehr gestreckt, aber dorso-ventral abgeplattet, aus der Sagittalebene seitlich leicht S-förmig ausgekrümmt, sein Endteil seitlich sehr stark spatelförmig verbreitert und noch stärker dorso-ventral abgeplattet, sein Ende breit abgerundet. Parameren ziemlich gross, ohrförmig, mit stärker verdickten Rändern, die rechte grosser, breiter und runder, die linke kleiner und spitzer.

Länge: 17-18 mm.

Von dieser auffälligen Art liegen mir zwei Exemplare (♂, ♀) aus der Kolepteren-Sammlung des Naturhist. Museums in Wien vor. Ein ♂ (Typus) trägt leider nur ein vergilbtes Zettelchen mit dem Vermerk: « Hellr. 499 ». Es dürfte aber gleichfalls aus Mexiko stammen wie das zweite Stück, ein ♀ (Allotypus), das sich im Material der gleichen Sammlung befand und welches die Zettelchen: « Yalappa, Mexico » und « KOLTZE 94, Mexico » trägt. Ich benenne diese auffallende Art nach ihrem einstigen Entdecker und Aufsammler Wilhelm KOLTZE.

Catalogue des Aphididae de Belgique

par J. SEMAL

INTRODUCTION

Le présent Catalogue a pour but de présenter les différentes espèces d'Aphididae signalées jusqu'à présent en Belgique. Nous avons suivi pour la nomenclature et les synonymies l'ouvrage de C. BÖRNER (1).

La base de la connaissance des pucerons de Belgique est le *Catalogue des Aphides de Belgique*, de H. SCHOUTEDEN paru en 1906. Un demi siècle a passé et il s'est avéré nécessaire, dans le cadre des travaux du Laboratoire de Phytovirologie de Gembloux (*), de procéder à un nouvel inventaire de nos espèces d'Aphididae, dont le nombre s'élève actuellement à 146. Comme les travaux consacrés à l'Aphidologie sont peu nombreux dans notre pays, il y a lieu de considérer ce Catalogue comme une mise au point de connaissances encore incomplètes, qui demanderont à être approfondies ultérieurement.

Dans chaque sous-famille, les genres sont présentés par ordre alphabétique; au sein de chaque genre, les espèces sont également classées dans cet ordre.

Les noms des récolteurs des différentes espèces citées sont renseignés, soit par un renvoi à l'Index Bibliographique, soit, pour les espèces connues uniquement de Collections, par un renvoi à la Table des abréviations.

Nous voudrions témoigner ici notre gratitude au D^r ROLAND, Directeur du Laboratoire de Phytovirologie, et à M. FAGEL, Entomologiste à l'Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge,

(*) Subsidé par l'Institut pour l'Encouragement de la Recherche Scientifique dans l'Industrie et l'Agriculture (I.R.S.I.A.).